

Predigt zu Jubilate 2023, Joh 16,16-23

Christus spricht:

***16** Noch kurze Zeit, dann seht ihr mich nicht mehr, und wieder eine kurze Zeit, dann werdet ihr mich sehen.

***17** Da sagten einige von seinen Jüngern zueinander:

Was meint er damit, wenn er zu uns sagt: **Noch kurze Zeit, dann seht ihr mich nicht mehr, und wieder eine kurze Zeit, dann werdet ihr mich sehen? Und was bedeutet: Ich gehe zum Vater?** ***18** Sie sagten: Was heißt das: eine kurze Zeit?

Wir wissen nicht, wovon er redet. ***19** Jesus erkannte, dass sie ihn fragen wollten, und sagte zu ihnen: **Ihr macht euch Gedanken darüber, dass ich euch gesagt habe: Noch kurze Zeit, dann seht ihr mich nicht mehr, und wieder eine kurze Zeit, dann werdet ihr mich sehen. *20** Amen, amen, ich sage euch: **Ihr werdet weinen und klagen, aber die Welt wird sich freuen; ihr werdet bekümmert sein, aber euer Kummer wird sich in Freude verwandeln. *21** Wenn die Frau gebären soll, ist sie bekümmert, weil ihre Stunde da ist; aber wenn sie das Kind geboren hat, denkt sie nicht mehr an ihre Not über der Freude, dass ein Mensch zur Welt gekommen ist. ***22** So seid auch ihr jetzt bekümmert, aber ich werde euch wiedersehen; dann wird euer Herz sich freuen und niemand nimmt euch eure Freude.

***23** An jenem Tag werdet ihr mich nichts mehr fragen.

(EÜ)

Liebe Gemeinde,

unsere Welt ist alt geworden – und sie wird einmal wieder neu werden! Was heißt aber: alt? Da denkt ein Schulkind anders

drüber als die Eltern oder gar Großeltern. Stichwort

Lebenserwartung. Die Mediziner sagen voraus: Frauen können heute in Deutschland im Durchschnitt 83 Jahre, Männer 78 Jahre alt werden – im Durchschnitt! Heißt das dann: alt?

Ein Jahr ist für uns etwas Wichtiges; **ein** Kreislauf unserer Erde um unsere Sonne; für uns die Wiederkehr der Jahreszeiten und der

Feste im Kalender. Ist nun ein Jahr eine lange oder eine kurze Zeit? Als wir Kinder waren – dauerte es da nicht unendlich lange von einem Geburtstag bis zum nächsten? Und wie ist es heute! Der Weihnachtsschmuck wird schon gar nicht so weit weg geräumt; man braucht ihn ja doch in Kürze wieder!

Noch kurze Zeit, dann seht ihr mich nicht mehr, und wieder eine kurze Zeit, dann werdet ihr mich sehen. Das bekommen die Jünger von Jesus zu hören. Es geht um Gottes Pläne mit dieser Welt; viel können wir davon nicht wissen und verstehen. Auch den Jüngern ist es zu hoch; sie begreifen nicht, was Jesus ihnen sagen will. Uns wird es ähnlich gehen. Das heißt aber nicht, dass wir gar nicht darüber nachdenken sollen. Sonst hätte Jesus diese Worte nicht gesagt.

Noch kurze Zeit, - die ersten Christen waren sich sicher: es kann nicht mehr lange dauern, dann beendet Gott diese Weltzeit. Es gab manches Wort von Jesus, das man so verstehen konnte. Das ist nun etwa 2 000 Jahre her; eine lange Zeit, gemessen an unserer Lebensspanne. Ein Augenblick nur, gemessen am Alter der Welt. Aber für uns Menschen ziemlich lange – 2 000 Jahre. Viele Menschen glauben heute: Gott hat es sich wohl anders überlegt mit dem Ende der Welt. Manche andere – besonders hier in unserer Umgebung – glauben: Gott, der die Welt begann und der sie auch beendet, gibt es gar nicht. Ich weiß: das hängt mit unserer DDR-Vergangenheit und auch mit der eigenen Lebensgeschichte zusammen. Nun – mit uns zusammen sind doch Milliarden Menschen Christen in dieser Welt. Aber die Frage, ob wir Christen mit dem Ende der Schöpfung rechnen, uns darauf freuen oder sogar danach sehnen, hängt auch mit den Lebensumständen zusammen. Die Glaubensgeschwister, die gerade verfolgt, gequält, getötet werden, denken sicher ganz anders über den Tag des Herrn als die unter uns, denen es im Moment ziemlich gut geht.

Noch kurze Zeit, dann seht ihr mich nicht mehr, und wieder eine kurze Zeit, dann werdet ihr mich sehen.

Ist das 1 Jahr; sind es 1000 Jahre? Diese Frage bringt nichts;

unsere Zeitrechnung lässt sich nicht mit Gottes Plänen synchronisieren. Lasst uns lieber auf das starke Bild aus unserem Leben blicken, mit dem Jesus diese Weltzeit vergleicht: **Wenn die Frau gebären soll, ist sie bekümmert, weil ihre Stunde da ist; aber wenn sie das Kind geboren hat, denkt sie nicht mehr an ihre Not über der Freude, dass ein Mensch zur Welt gekommen ist.** Viele reden heute nur noch von Krisen. In Jesu sprachlichem Bild könnte man sagen: die **Geburtswehen** haben angefangen in dieser Welt! Sie ist eine alte, gefallene Welt; es stimmt überhaupt nicht, dass der Mensch edel, hilfreich und gut ist. Vielmehr hat er von klein auf Gutes **und** Böses im Herzen. Der Mensch kann egoistisch, grausam, brutal, gleichgültig, unversöhnlich sein. Sie können das sein; ich kann das sein – das ist die alte, gefallene Welt – sie ist überall zu spüren, auch hier in Bad Brambach und an dem Ort, wo Sie wohnen. Aber das ist – Gott sei Dank – nicht die ganze Wahrheit. Die **Geburtswehen** haben angefangen seit Jesus, in der Welt, hier in Bad Brambach und auch in Ihrem und meinem Leben ist. Für die ersten Christen war das ganz leicht zu spüren, dass sie mit ihrem Glauben etwas Neues, ein Fremdkörper in ihrer Umgebung waren. Es hat ihnen Unverständnis und Verfolgung eingebracht. Aber es hat sie auch anziehend gemacht. Das ist vielleicht heute für manchen wieder ähnlich. **Die Art der alten Welt ist es:** an sich und die Seinen zu denken. Die es gut mit mir meinen zu lieben und den anderen gleichgültig oder feindselig zu begegnen. **Die Art der alten Welt ist es:** das Ende zu fürchten; das eigene Ende und das Ende der Welt. Aber **Geburtswehen** bedeutet ja: etwas Neues kündigt sich an. Wenn Jesus für uns alle gestorben und auferstanden ist, dann schmilzt mein Groll gegen den anderen dahin. Ich kann ihn oder sie gar nicht mehr so richtig hassen, wenn Gottes Liebe in meiner Seele zu glimmen beginnt. **Neu ist:** das Ende hat seinen Schrecken verloren, wenn ja doch Gott mit liebevoll ausgebreiteten Armen auf mich wartet – am eigenen Ende und auch am Ende der Welt. Das gibt manchen Mut,

am Glauben dran zu bleiben trotz dem Unverständnis und der Drohungen anderer.

Das alte ist noch da, auch hier, auch in uns, aber die **Geburtswehen** haben angefangen, wo ein Mensch sich der Liebe Gottes öffnet. Und wenn es viele sind, verändert das auch das Gesicht eines Ortes, eines Landes oder der ganzen Erde!

Ein starkes Bild für das, was Gott schon begonnen hat zu tun! Aber es steckt der Aspekt darin, dass dieses Neu-Werden auch mit Schmerzen zu tun hat. Die ungerechte Verfolgung seiner Leute gehört für Jesus dazu: **Amen, amen, ich sage euch: Ihr werdet weinen und klagen, aber die Welt wird sich freuen; ihr werdet bekümmert sein.** Bei uns hier sind es höchstens Nachteile oder Spott, die jemand aushalten muss. Auch das kann weh tun. Aber es kommt der Tag, an dem das vergessen ist und nur noch die Freude zählt. **Euer Kummer wird sich in Freude verwandeln.** Das zu wissen hilft uns schon heute, die Dinge richtig einordnen zu können.

Jesus sagt: **ich werde euch wiedersehen; dann wird euer Herz sich freuen und niemand nimmt euch eure Freude.** Und zur Freude hinzu kommt noch das Verständnis all der Rätsel dieser Welt und unseres Lebenslaufes. **An jenem Tag werdet ihr mich nichts mehr fragen.**

Ein Rabbi fragte einen gläubigen Juden: "Wann weicht die Nacht dem Tag? Woran erkennt man das?" Der versuchte eine Antwort: "Vielleicht wenn man den ersten Lichtschimmer am Himmel sieht? Oder wenn man einen Busch schon von einem Menschen unterscheiden kann?" "Nein", sagte der Rabbi, "die Nacht weicht dem Tag, wenn der eine im Gesicht des anderen den Bruder und die Schwester erkennt. Solange das nicht der Fall ist, ist die Nacht noch in uns."

(H. M. Schulz, Ein Jahr in Gottes Werkstatt, Matthias-Grünwald-Verlag, Mainz 1978, S.120f.)

Unsere Welt ist alt geworden – und sie wird einmal wieder neu werden! Hier und da ist es schon zu merken. Amen